„Harte“ und „weiche“ Standortfaktoren

Wesseling, 22. September 2010

Prof. Dr. Rainer Danielzyk und Frank Osterhage,
ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung (Dortmund)

Das ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung

- Außeruniversitäres raumwissenschaftliches Forschungsinstitut
- Assoziiertes Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft (seit Anfang 2009)
- Anwendungsbezogene Grundlagenforschung
- Leitthema „Neue Urbanisierungsprozesse im europäischen Kontext – Zukünfte des Städtischen“
- Standorte in Dortmund und Aachen
- Rund 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

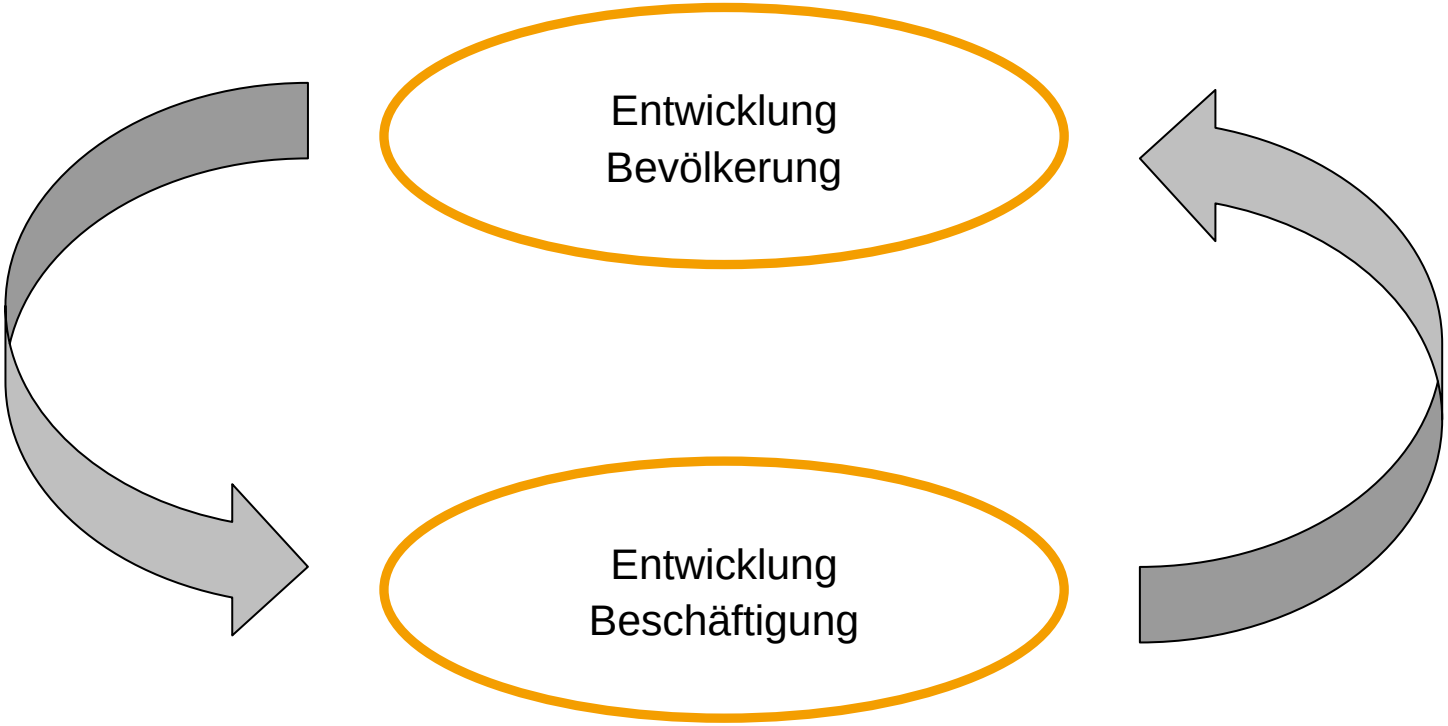
Gliederung

1. Einführung: Was bedeutet Attraktivität von Städten?
2. Exkurs: Demographischer Wandel
3. Attraktivität von Städten für Bevölkerung
4. Attraktivität von Städten für Unternehmen
5. Schlussfolgerungen: Diskussion kommunaler Handlungsoptionen

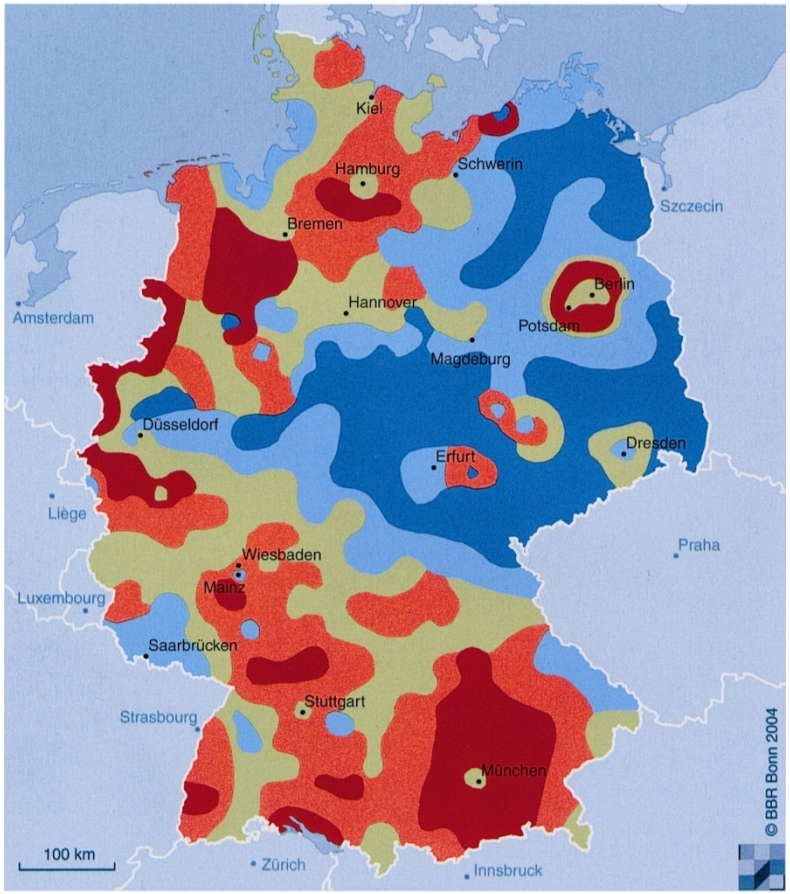
„Harte“ und „weiche“ Standortfaktoren

1. Einführung: Was bedeutet Attraktivität von Städten?

Entwicklung von Bevölkerung und Beschäftigung

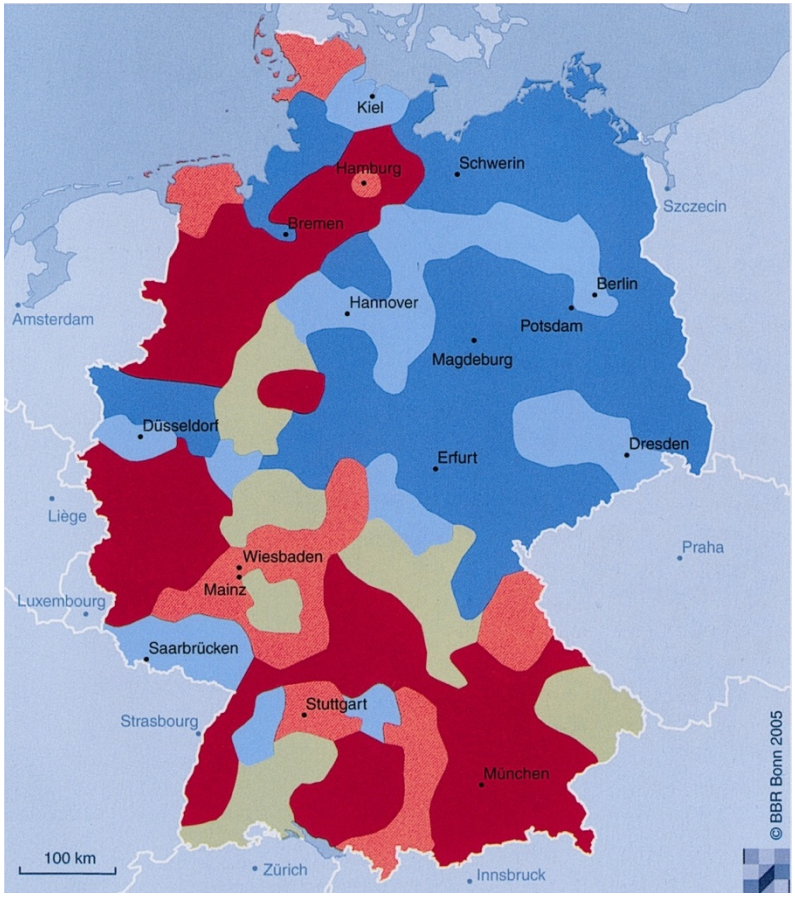


Vorausberechnung der Bevölkerung 2002 bis 2020
Deutschland



Quelle: BBR – Raumordnungsbericht 2005

Vorausberechnung der Beschäftigten 2002 bis 2010/2015
Deutschland



Beschäftigtenentwicklung - mittelfristiger Trend (2010/2015)

- abnehmend
- eher abnehmend
- stagnierend
- eher zunehmend
- zunehmend

Quelle: BBR – Raumordnungsbericht 2005

Der Begriff der Attraktivität von Städten

- Attraktivität als relative Größe
- Attraktivität als Gegenstand individueller Bewertungen
- Berücksichtigung der Unterschiede von Städten
- Berücksichtigung veränderter Rahmenbedingungen
  (u. a. Abnahme der Bevölkerungszahl)

⇨ Definition spezifischer Ziele!

„Harte“ und „weiche“ Standortfaktoren

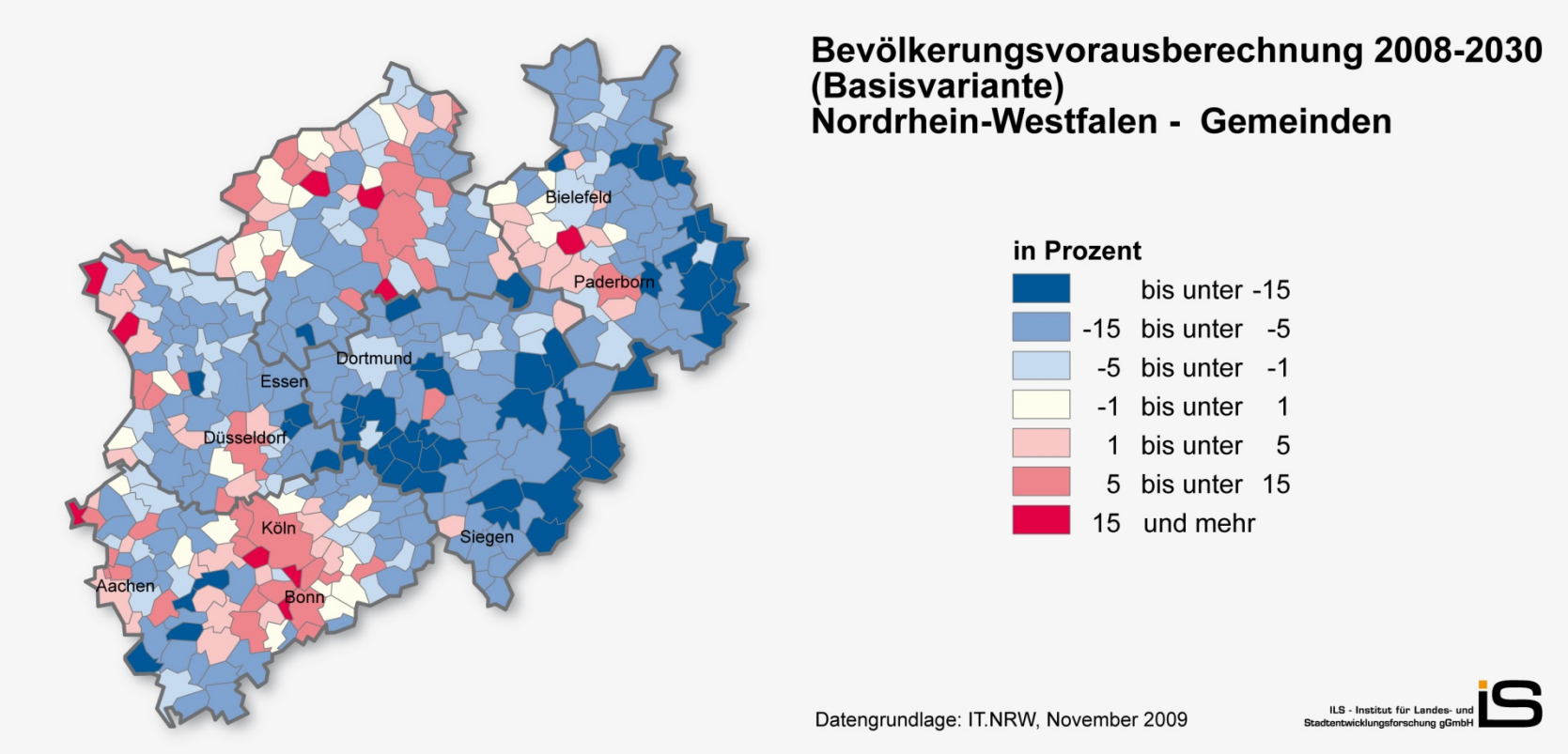
2. Exkurs: Demographischer Wandel

Der demographischer Wandel und seine Teilprozesse

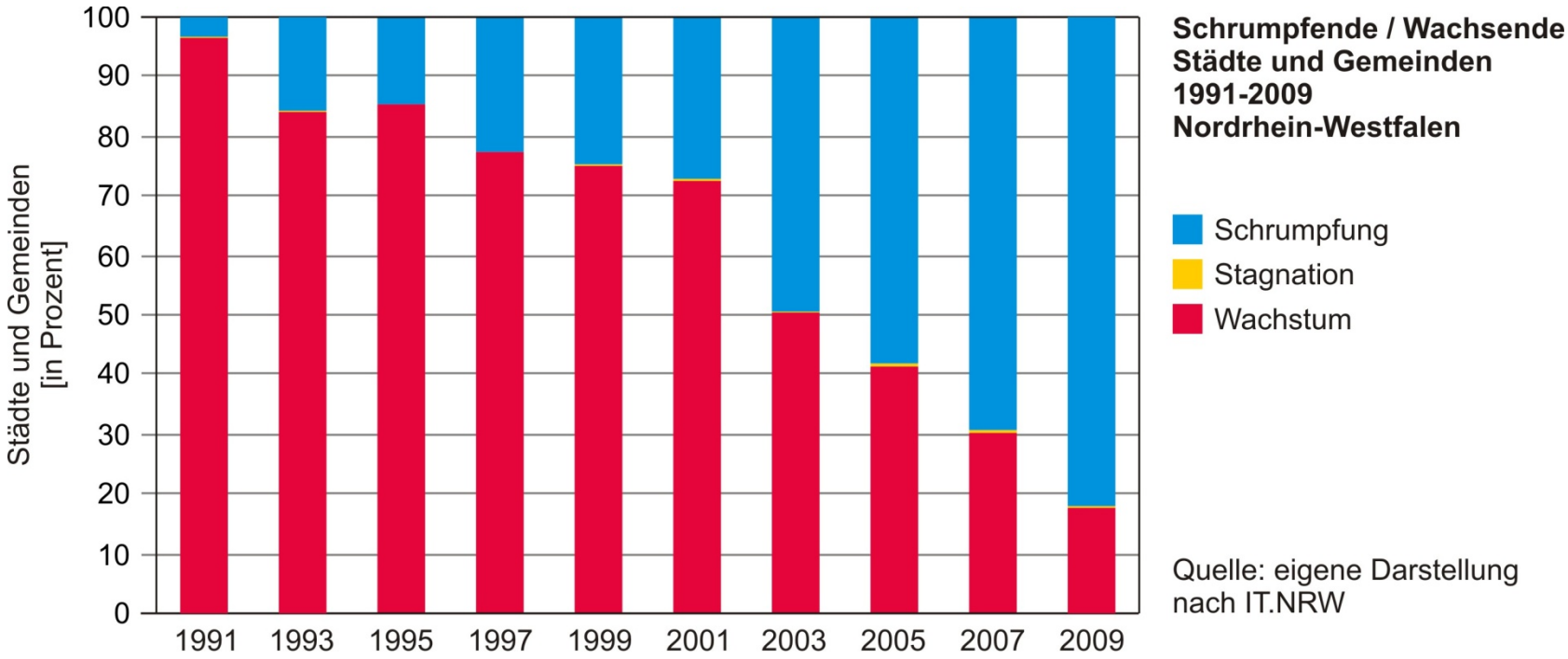
- Abnahme der Bevölkerungszahl
- Alterung der Bevölkerung
- Internationalisierung der Bevölkerung
- Individualisierung der Bevölkerung

⇨ Teilräumliche Differenzierung!

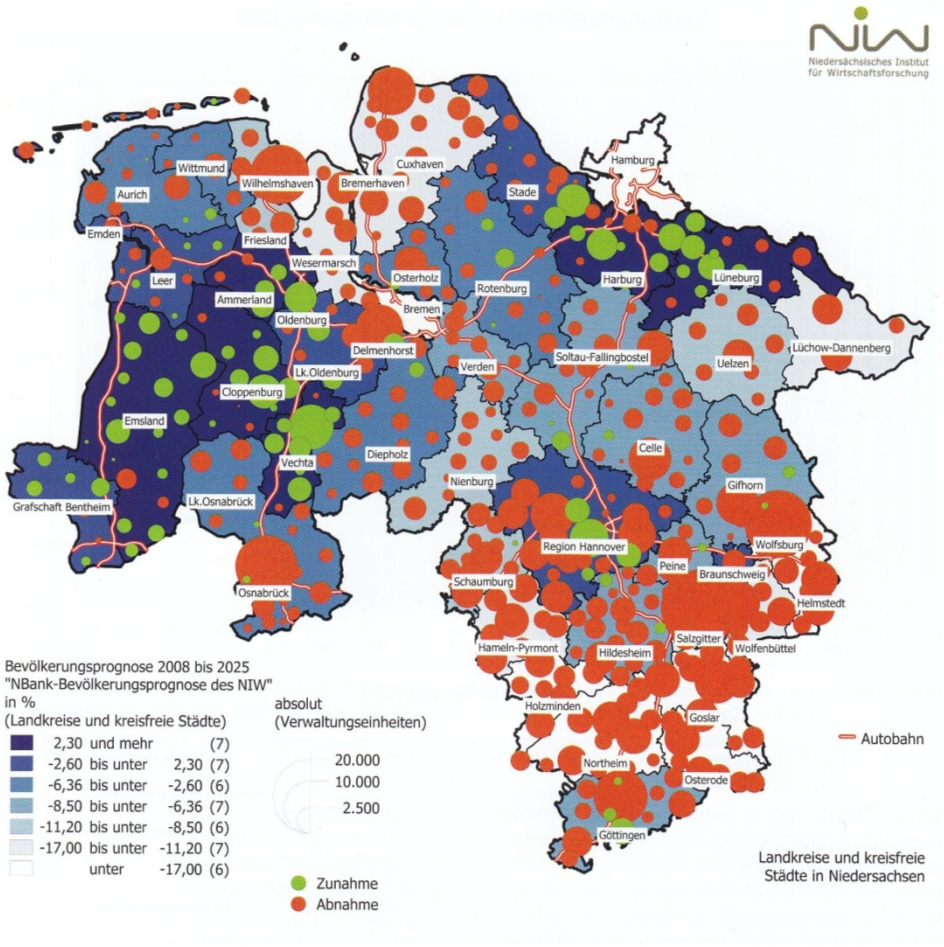
Vorausberechnung der Bevölkerung 2008 bis 2030
Nordrhein-Westfalen



Schrumpfung als Normalfall
Kommunen in Nordrhein-Westfalen

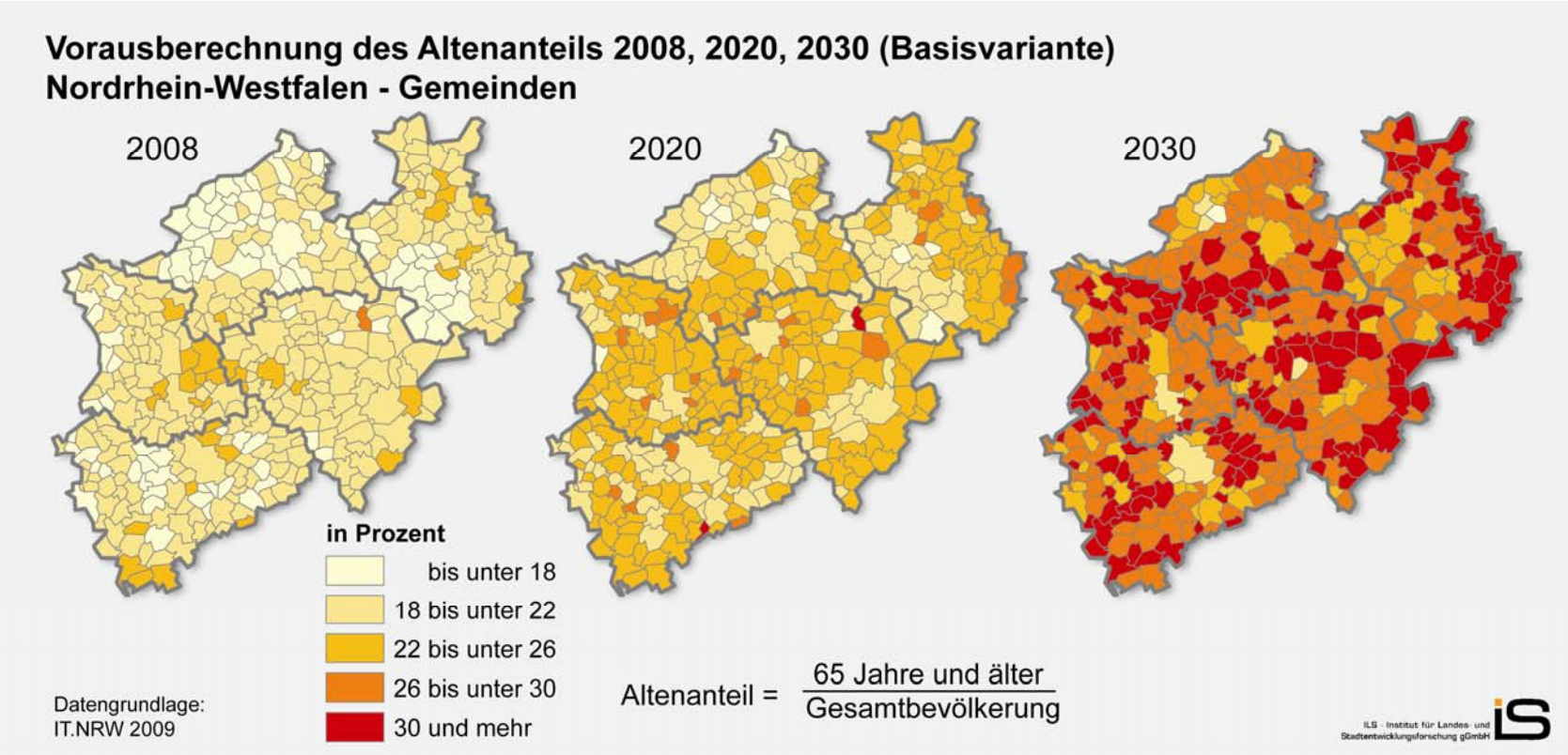


Vorausberechnung der Bevölkerung 2008 bis 2025
Niedersachsen

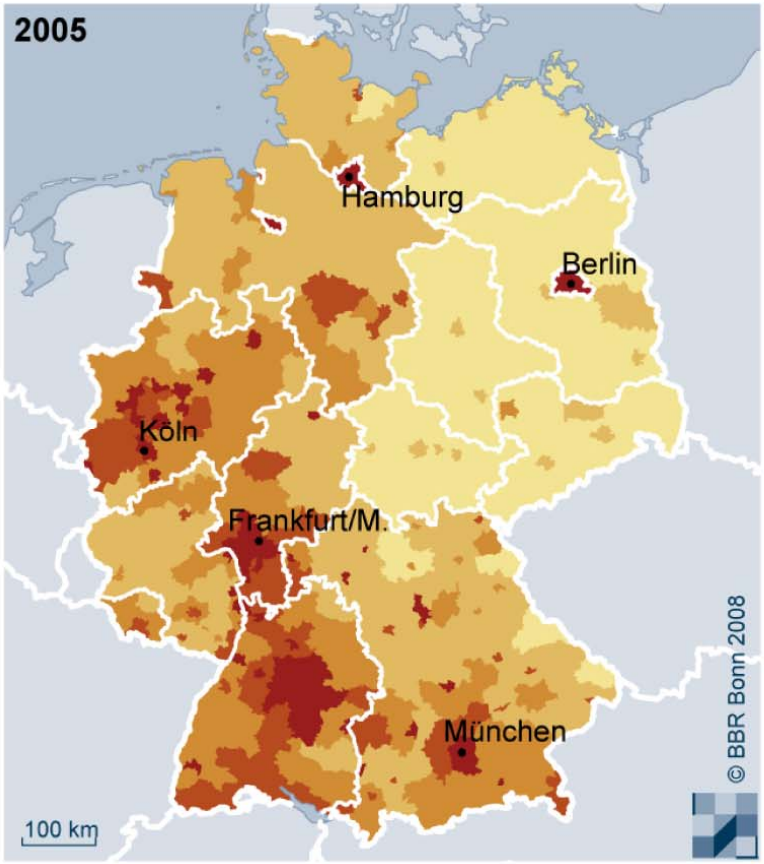


Quelle: NIW 2008

Vorausberechnung des Altenanteils 2008, 2020, 2030
Nordrhein-Westfalen



Räumliche Verteilung der Ausländer
Deutschland

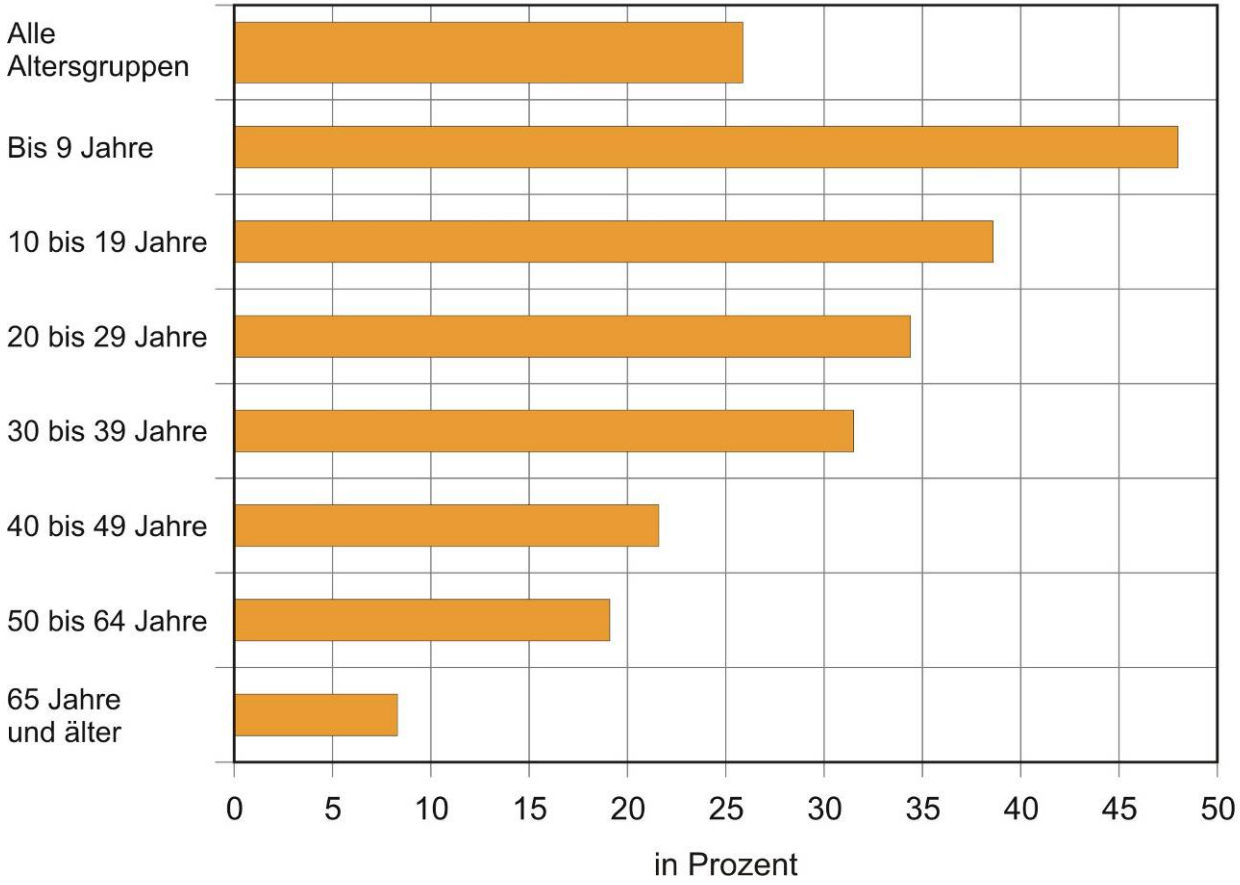


Ausländer je 100 Einwohner

- bis unter 3
- 3 bis unter 6
- 6 bis unter 9
- 9 bis unter 12
- 12 und mehr

Datenbasis: Laufende Raumbeobachtung des BBR, Bevölkerungsfortschreibung des Bundes und der Länder, Geometrische Grundlage: BKG, Kreise, 31.12.2006

Internationalisierung in ausgewählten Großstädten
Nordrhein-Westfalen

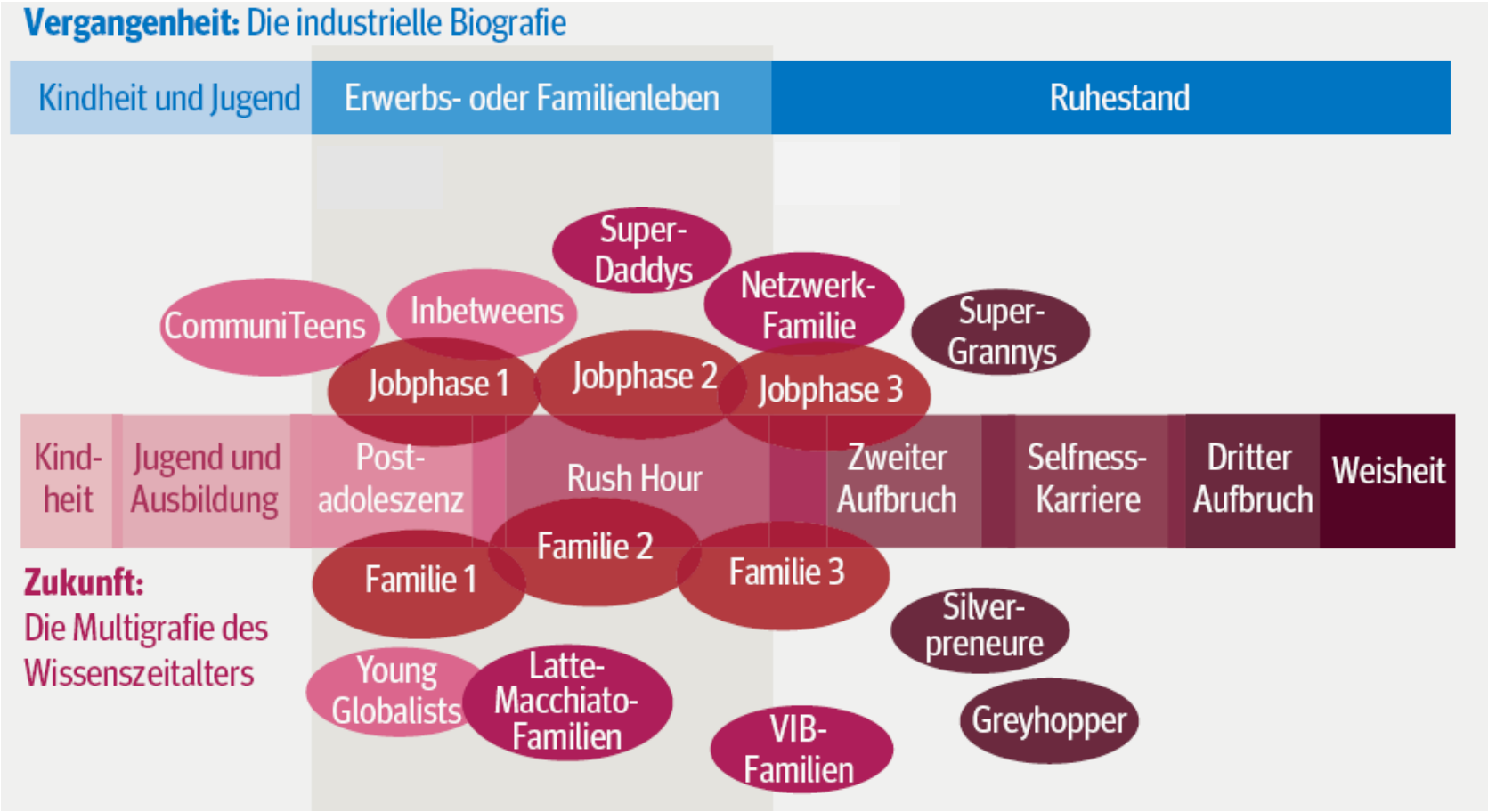


Anteil der Personen mit Migrationshintergrund 2005
Städte Nordrhein-Westfalen
(über 500.000 Einwohner)*

* Köln, Düsseldorf, Essen, Duisburg, Dortmund

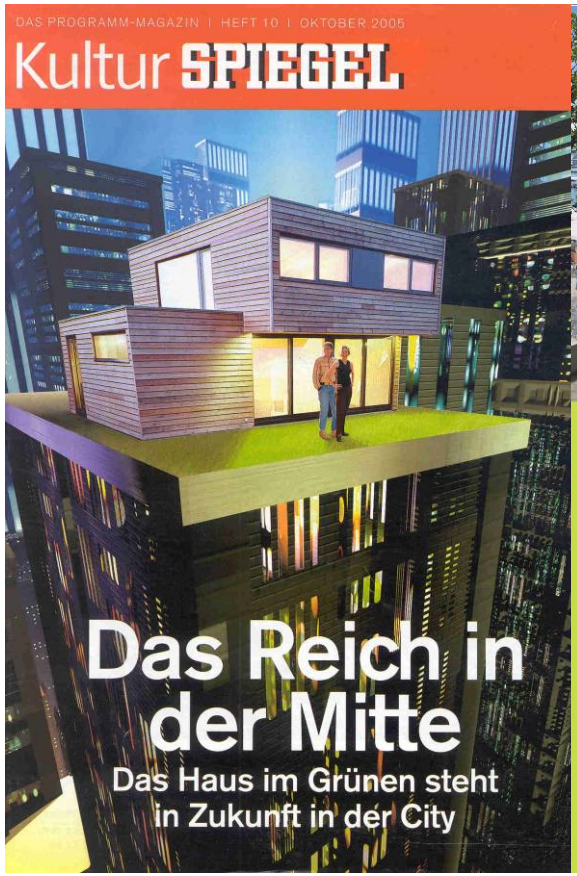
Quelle: eigene Darstellung nach DIW Berlin 2008

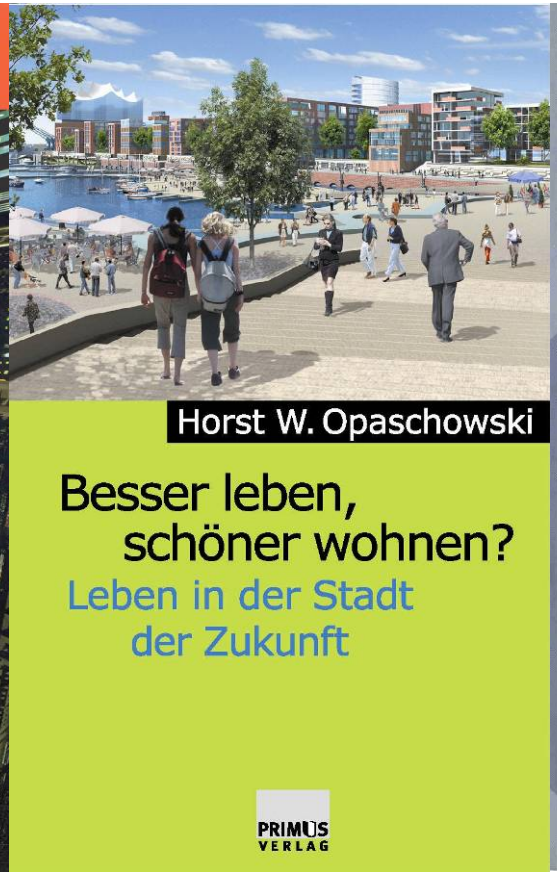
Ausdifferenzierung von Lebensstilen und Lebensverläufen



Quelle: www.zukunftsinstitut.de

Renaissance der Städte und Reurbanisierung?

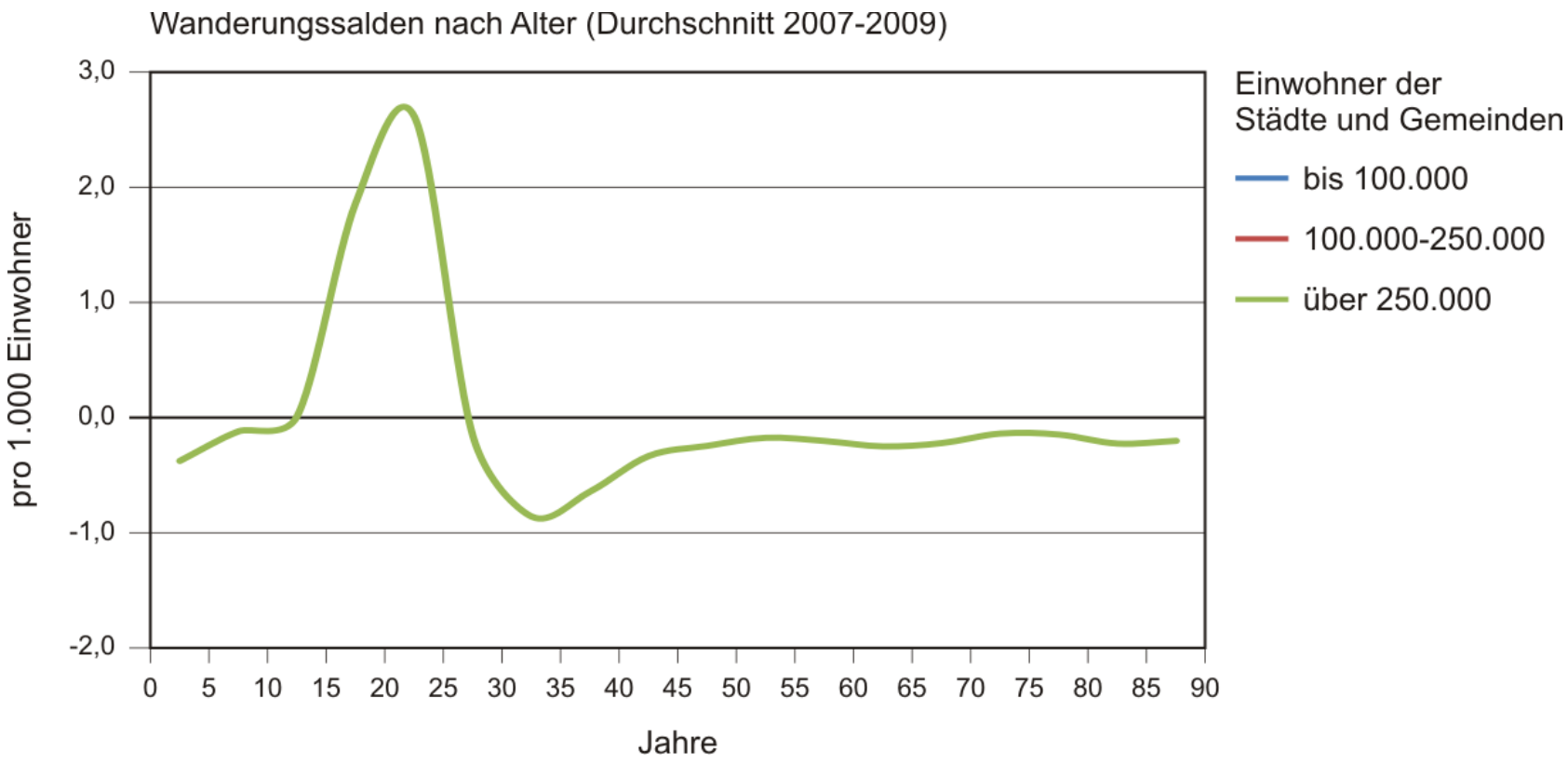




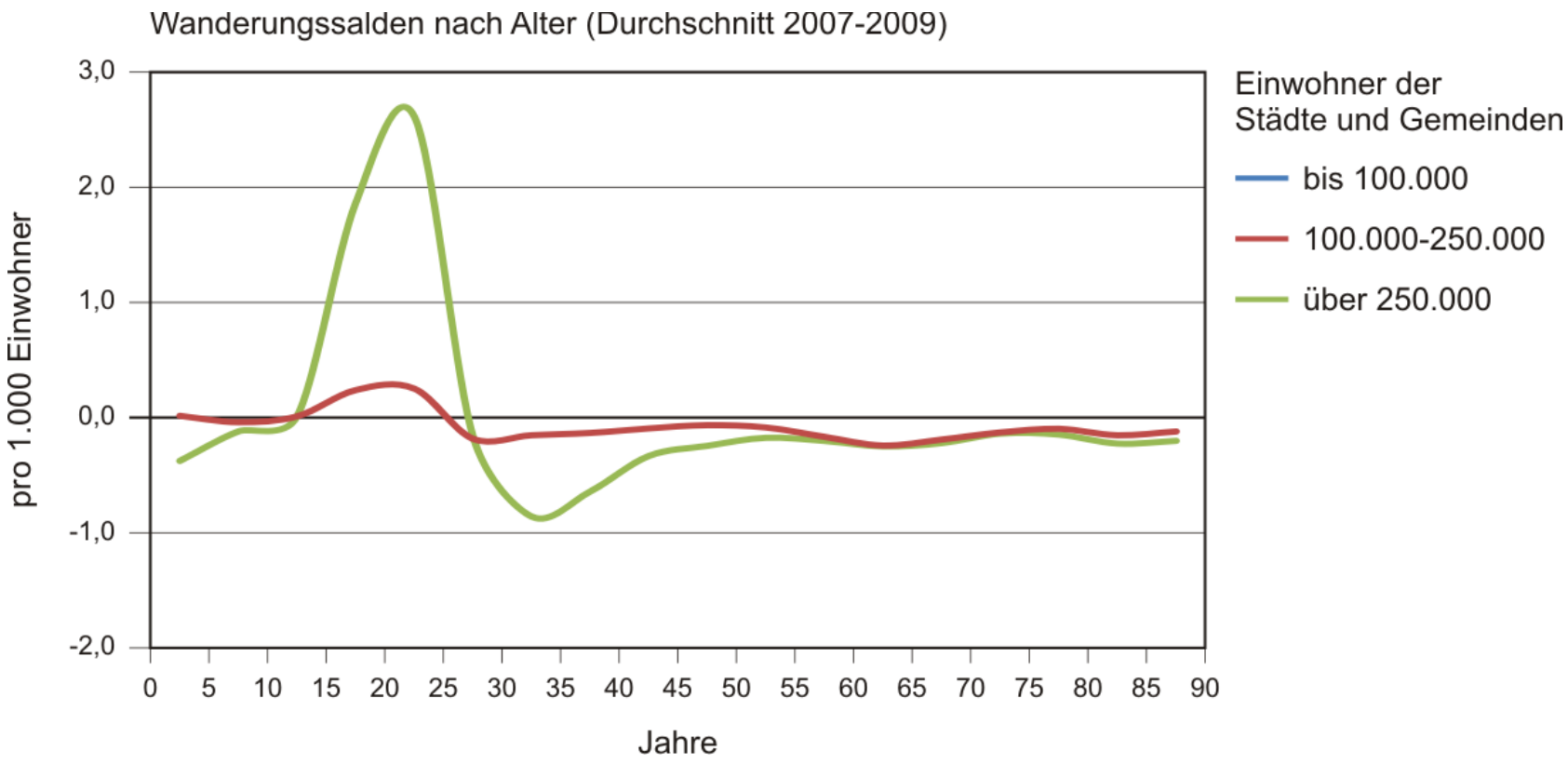
„Harte“ und „weiche“ Standortfaktoren

3. Attraktivität von Städten für Bevölkerung

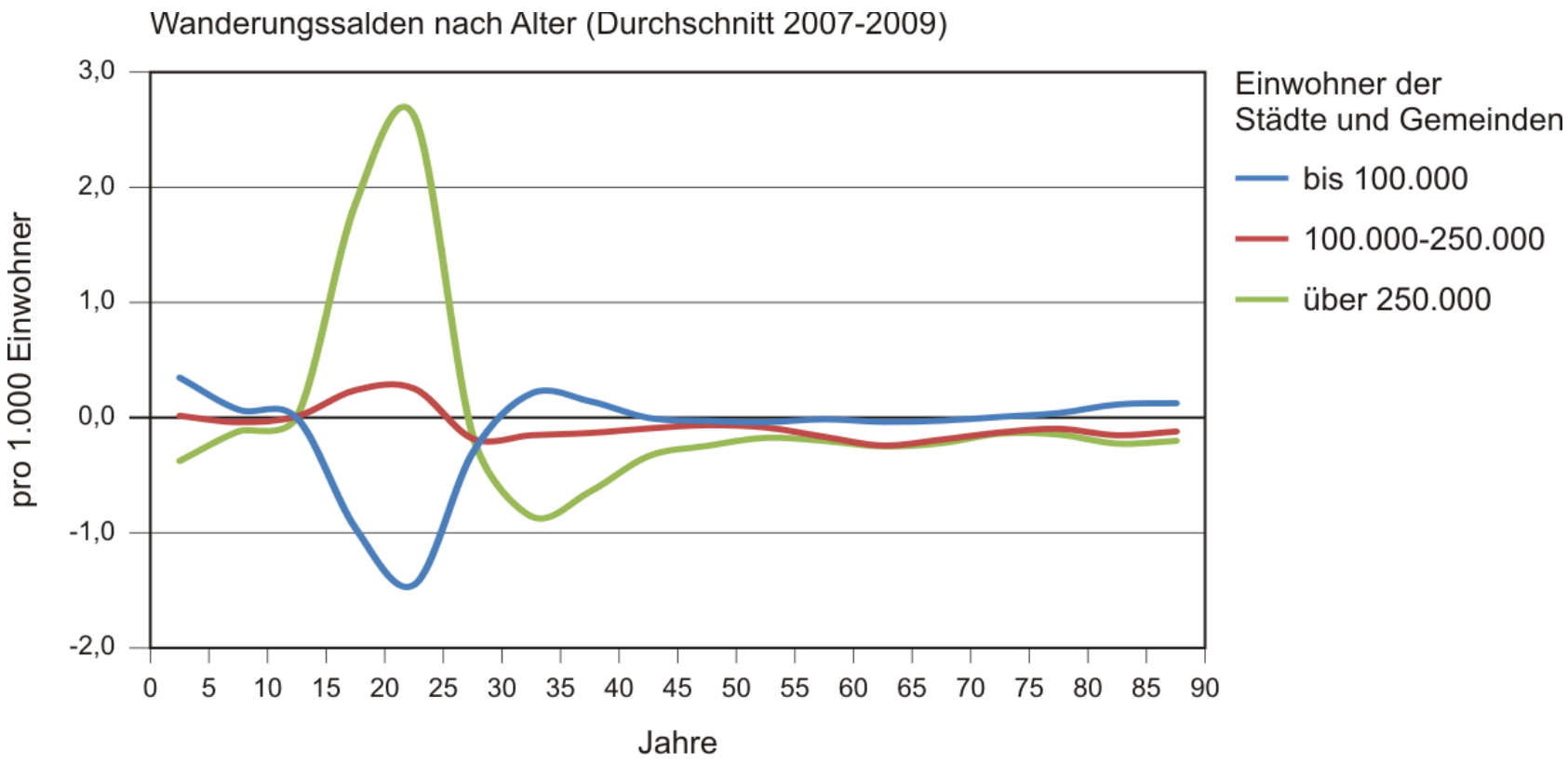
Wanderungssalden nach Gemeindegrößen
Nordrhein-Westfalen



Wanderungssalden nach Gemeindegrößen
Nordrhein-Westfalen

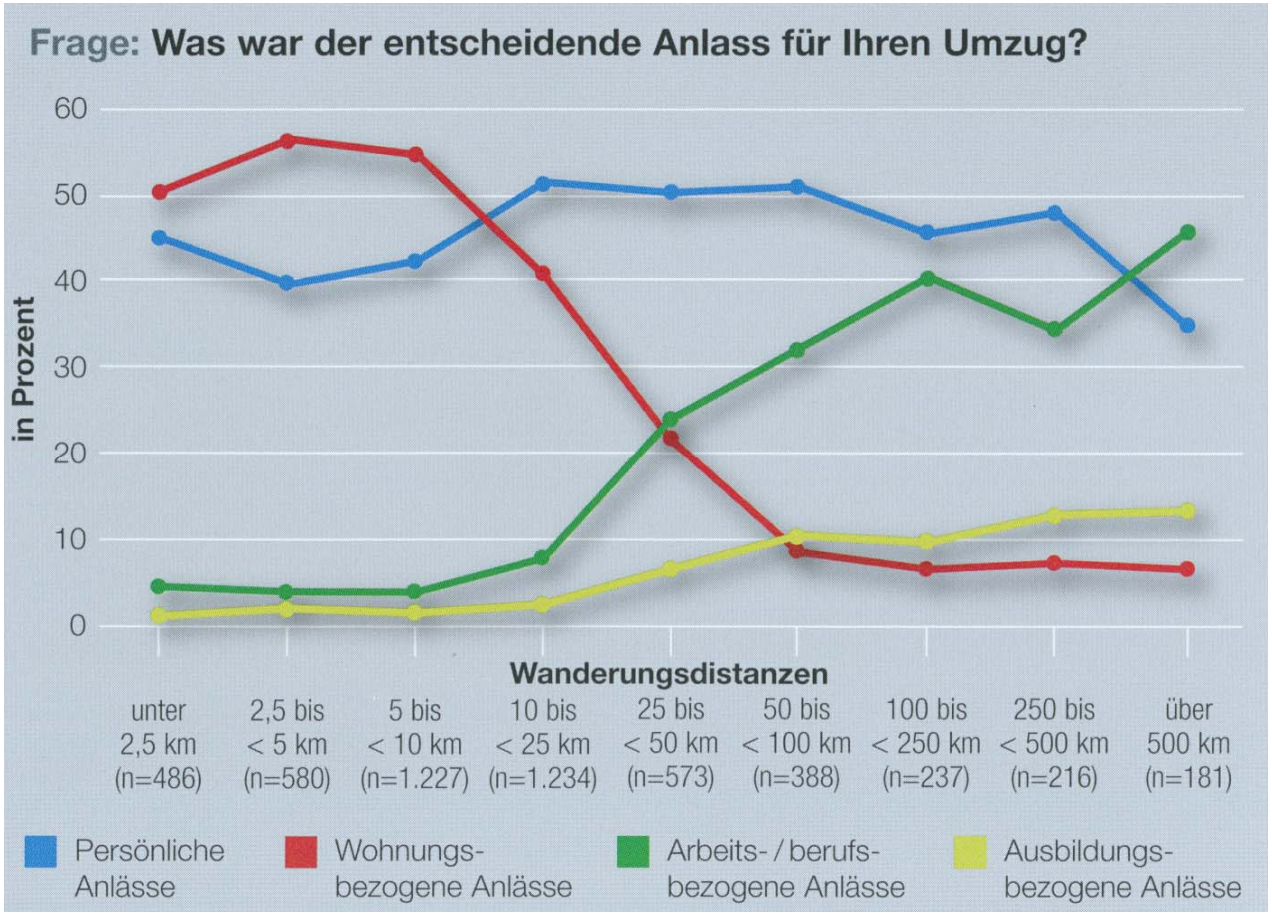


Wanderungssalden nach Gemeindegrößen
Nordrhein-Westfalen



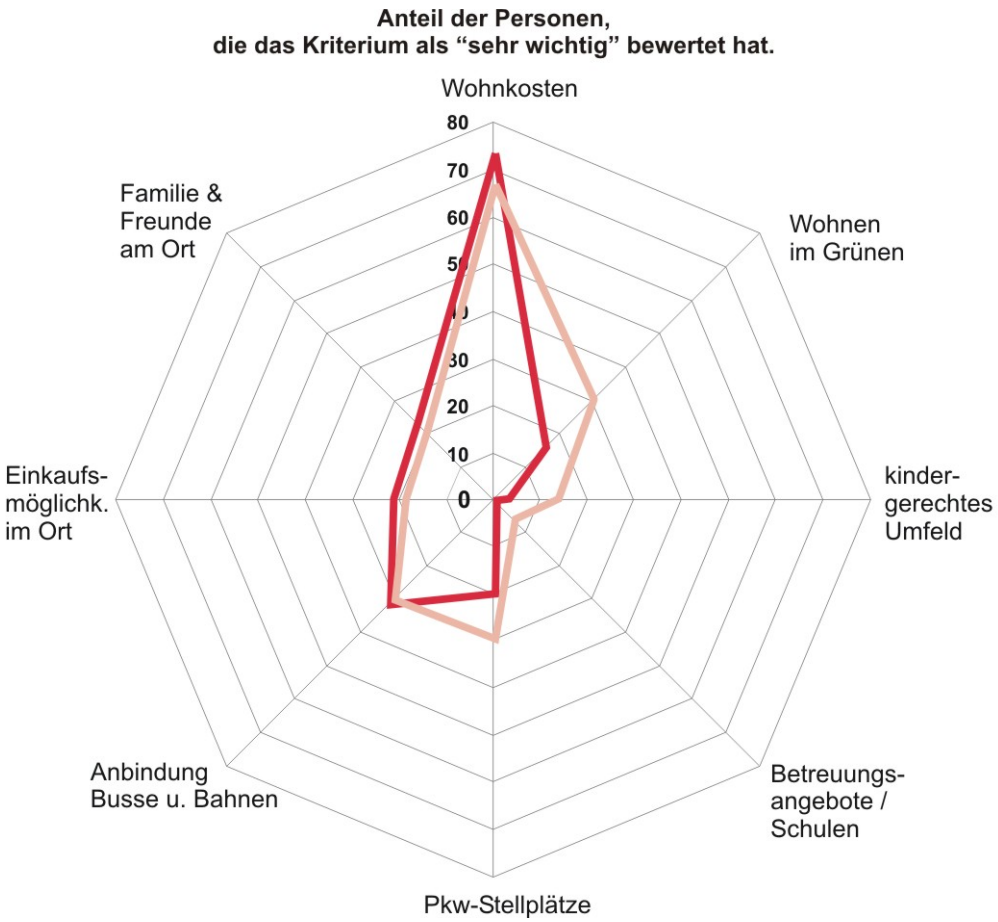
Anlässe der Wanderung nach Wanderungsdistanzen

Befragungsergebnisse aus dem Bergischen Land



Kriterien der Wohnstandortwahl: Jüngere Singles und Paare

Befragungsergebnisse aus dem Bergischen Land



Untersuchungsregion Bergisches Land 2002-2004

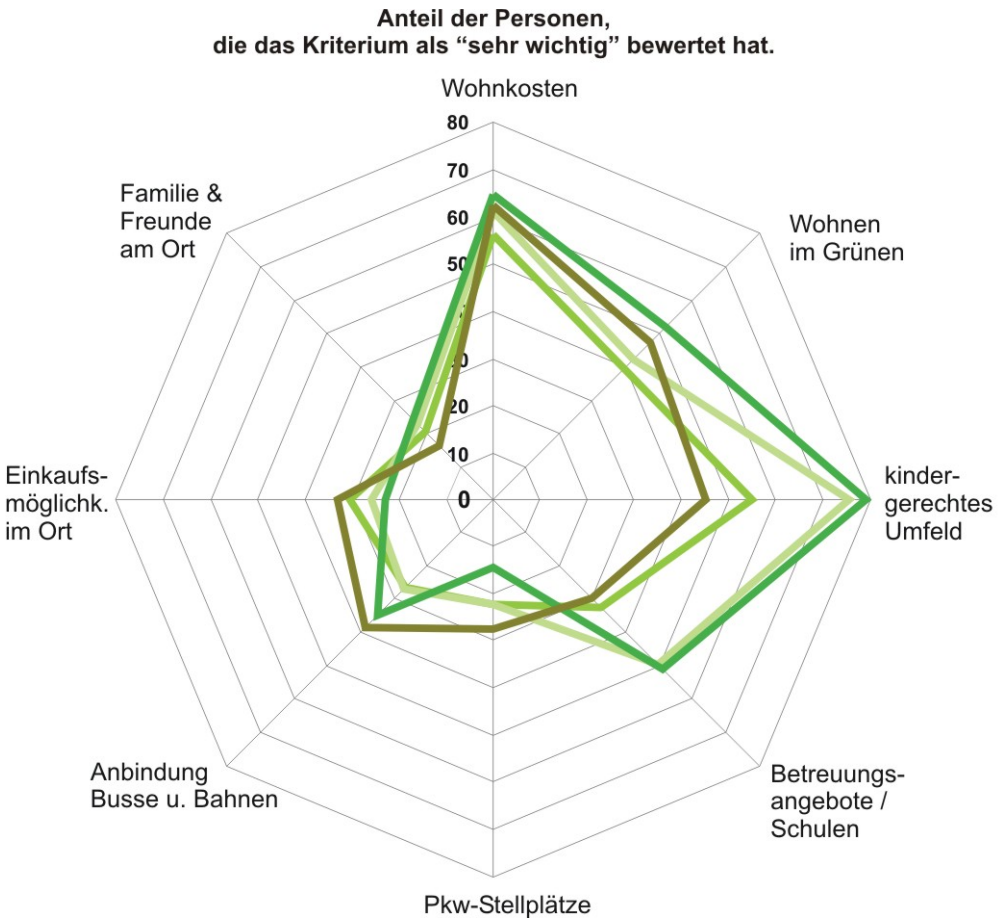
Haushaltstyp

- Singles (unter 30 Jahre)
- Paare (unter 30 Jahre)

n = 5.190

Kriterien der Wohnstandortwahl: Familien mit Kindern

Befragungsergebnisse aus dem Bergischen Land



Untersuchungsregion Bergisches Land 2002-2004

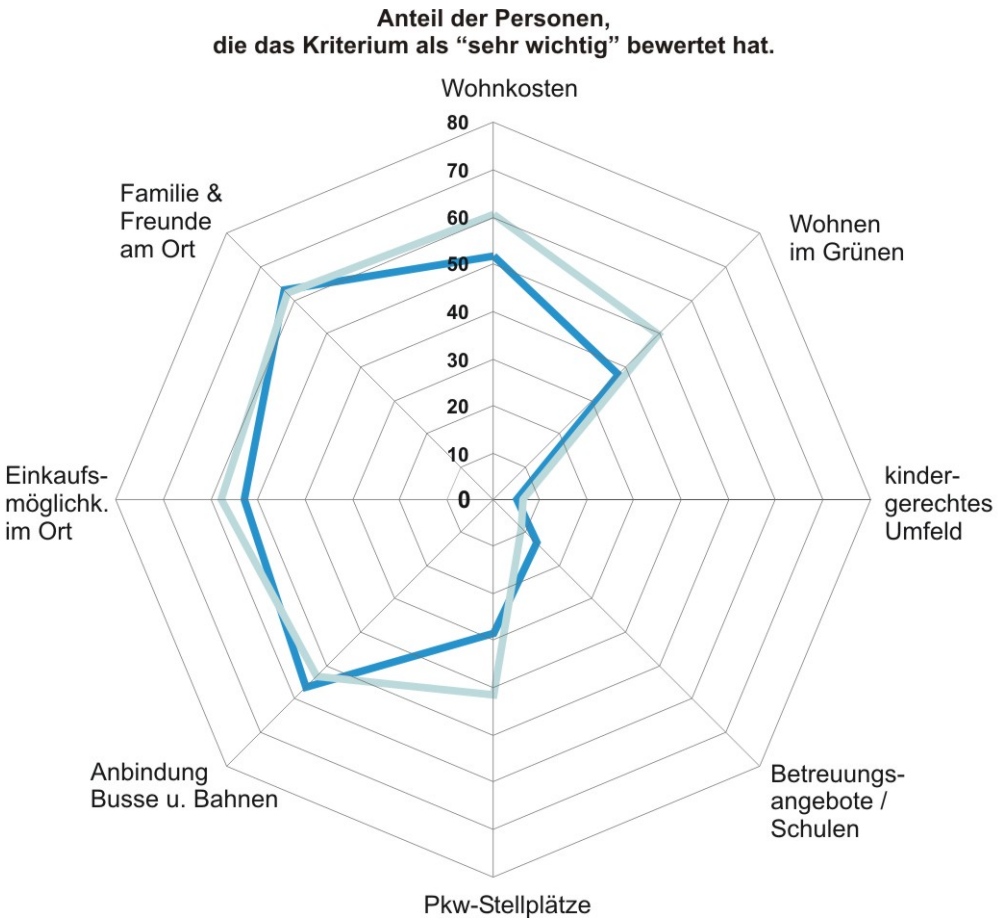
Haushaltstyp

- Familie mit Kleinkind (unter 4 Jahre)
- Familie mit Kindergartenkind (4 bis unter 6 Jahre)
- Familie mit Grundschulkind (7 bis unter 11 Jahre)
- Familie mit heranwachsendem Kind (11 bis unter 18 Jahre)

n = 5.190

Kriterien der Wohnstandortwahl: Ältere Singles und Paare

Befragungsergebnisse aus dem Bergischen Land



Untersuchungsregion Bergisches Land 2002-2004

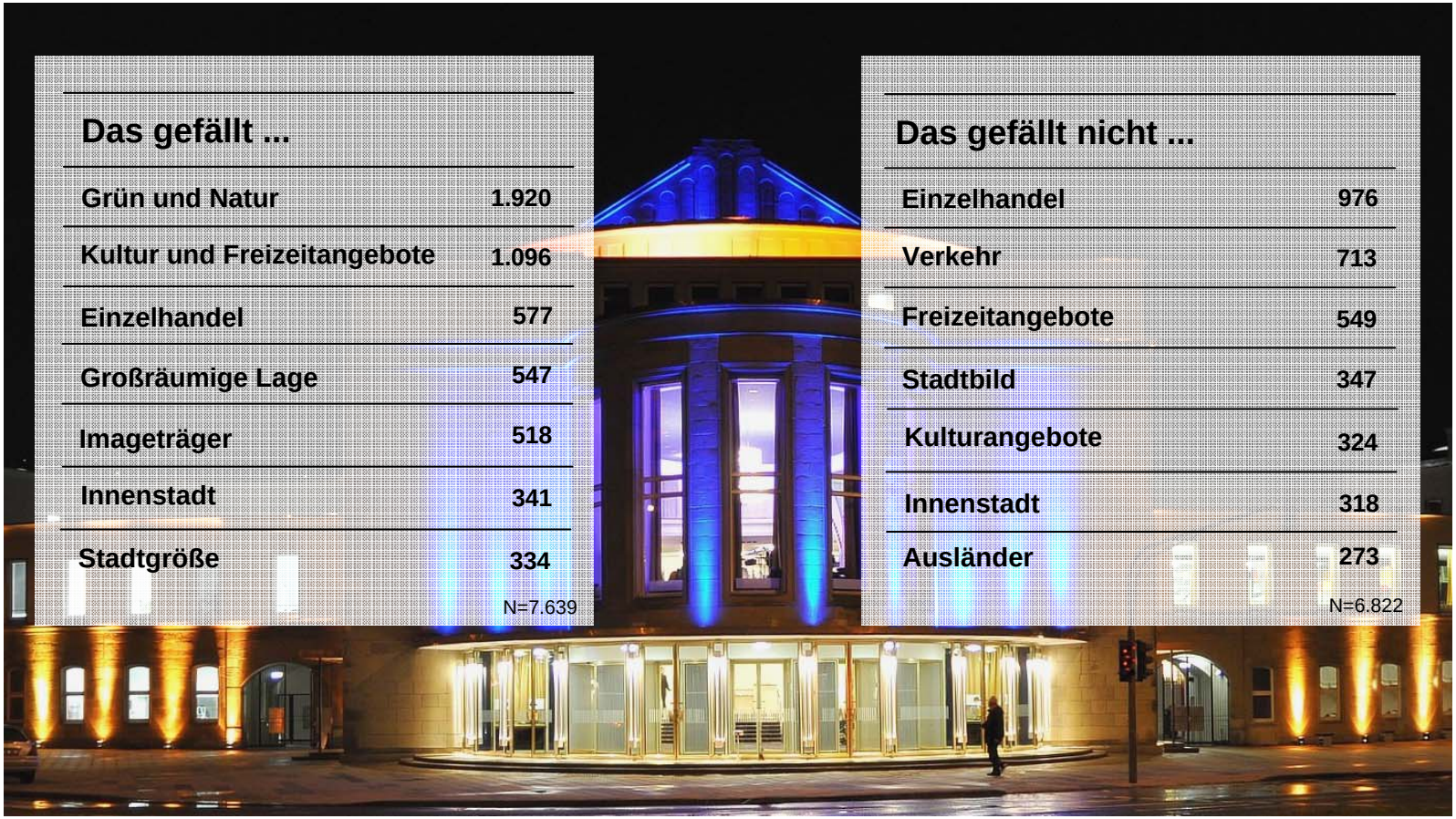
Haushaltstyp

- Singles (ab 60 Jahre)
- Paare (ab 60 Jahre)

n = 5.190

Stadtprofile: Was gefällt? Was gefällt nicht?

Befragungsergebnisse aus dem Bergischen Land



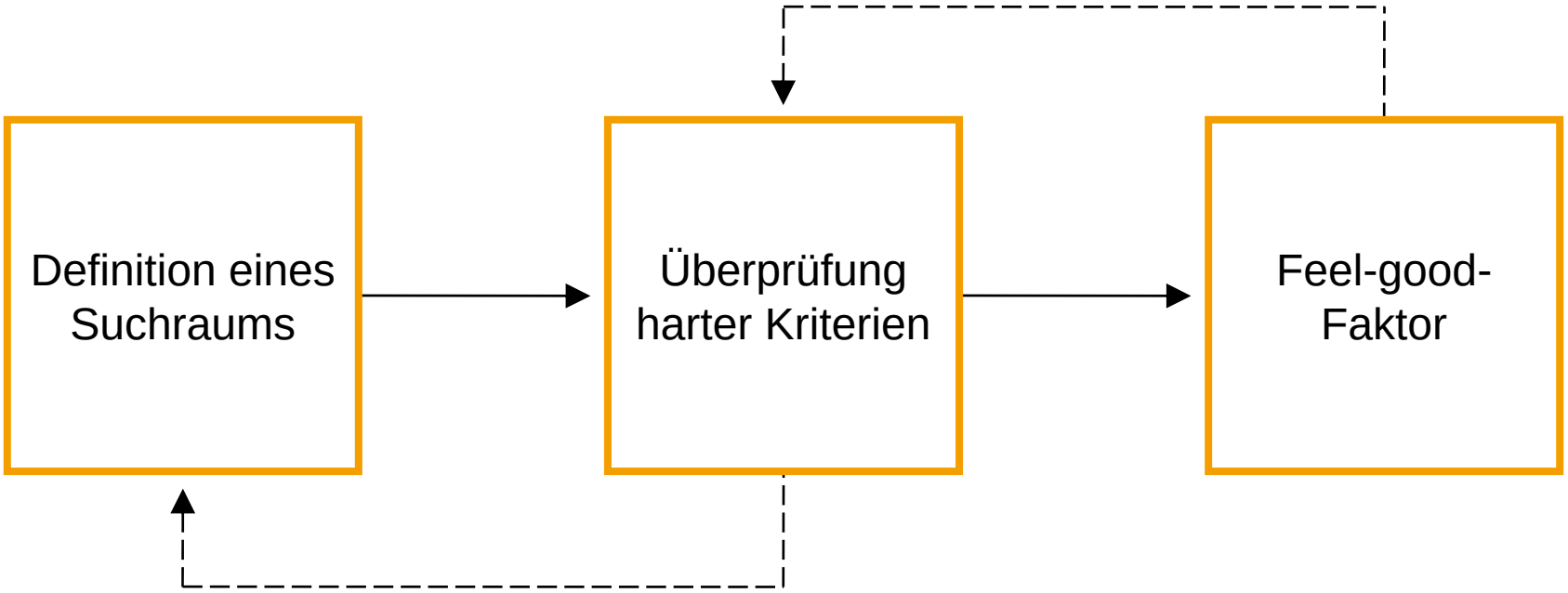
Das gefällt ...	
Grün und Natur	1.920
Kultur und Freizeitangebote	1.096
Einzelhandel	577
Großräumige Lage	547
Imageträger	518
Innenstadt	341
Stadtgröße	334

N=7.639

Das gefällt nicht ...	
Einzelhandel	976
Verkehr	713
Freizeitangebote	549
Stadtbild	347
Kulturangebote	324
Innenstadt	318
Ausländer	273

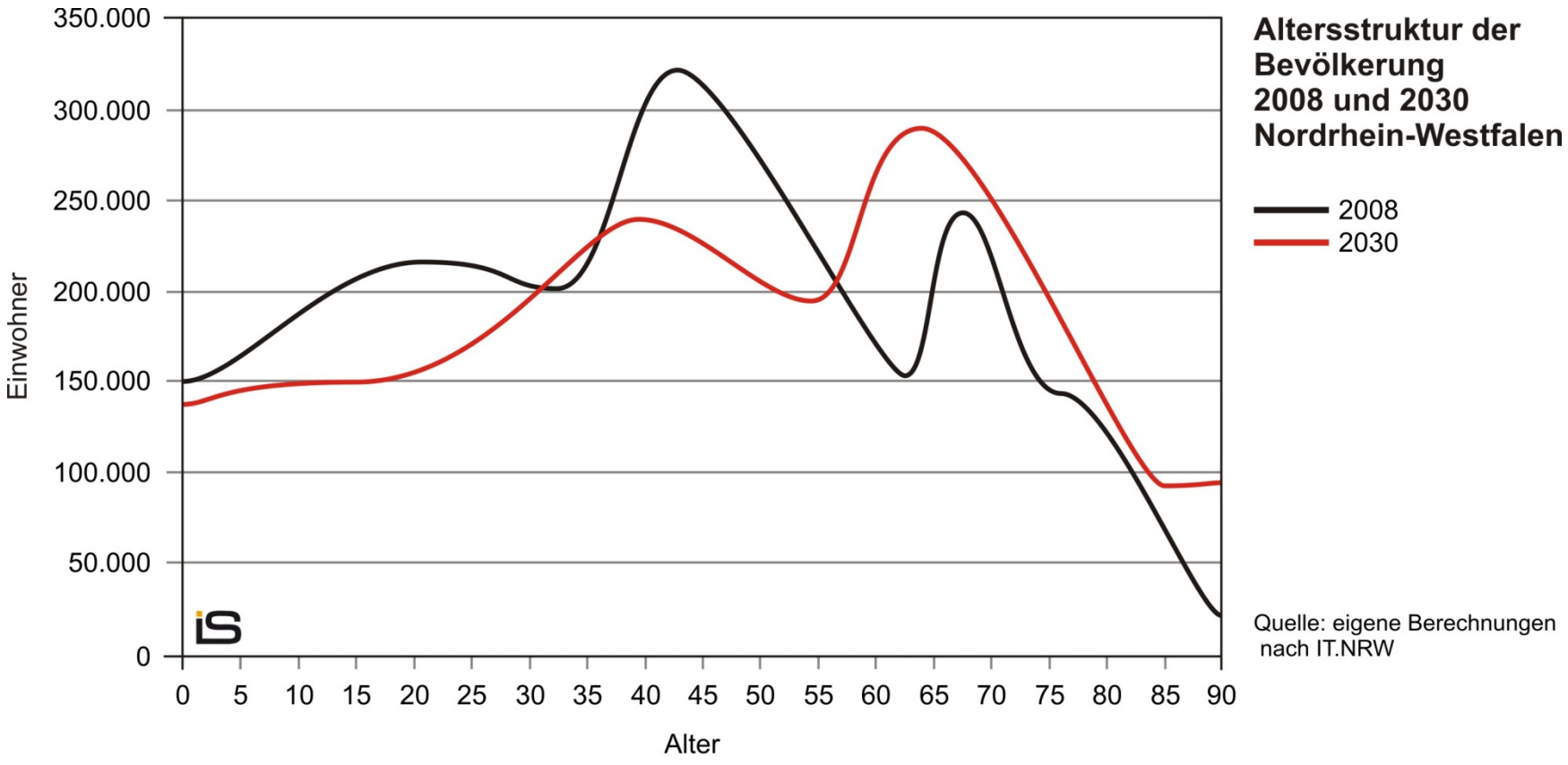
N=6.822

Phasen der Wohnstandortentscheidung



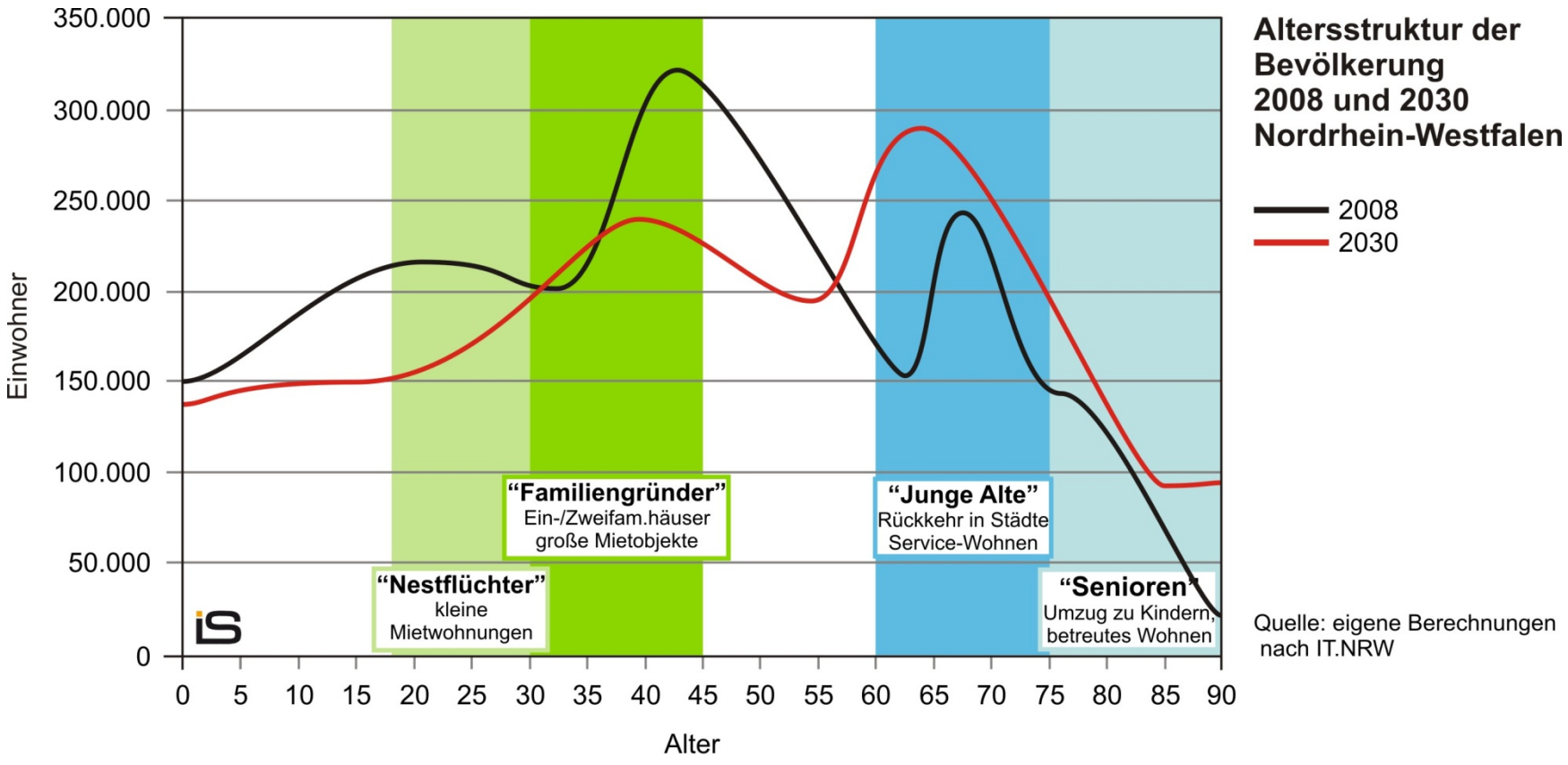
Veränderungen der Altersstruktur und der Nachfrage nach Wohnraum (I)

Nordrhein-Westfalen



Veränderungen der Altersstruktur und der Nachfrage nach Wohnraum (II)

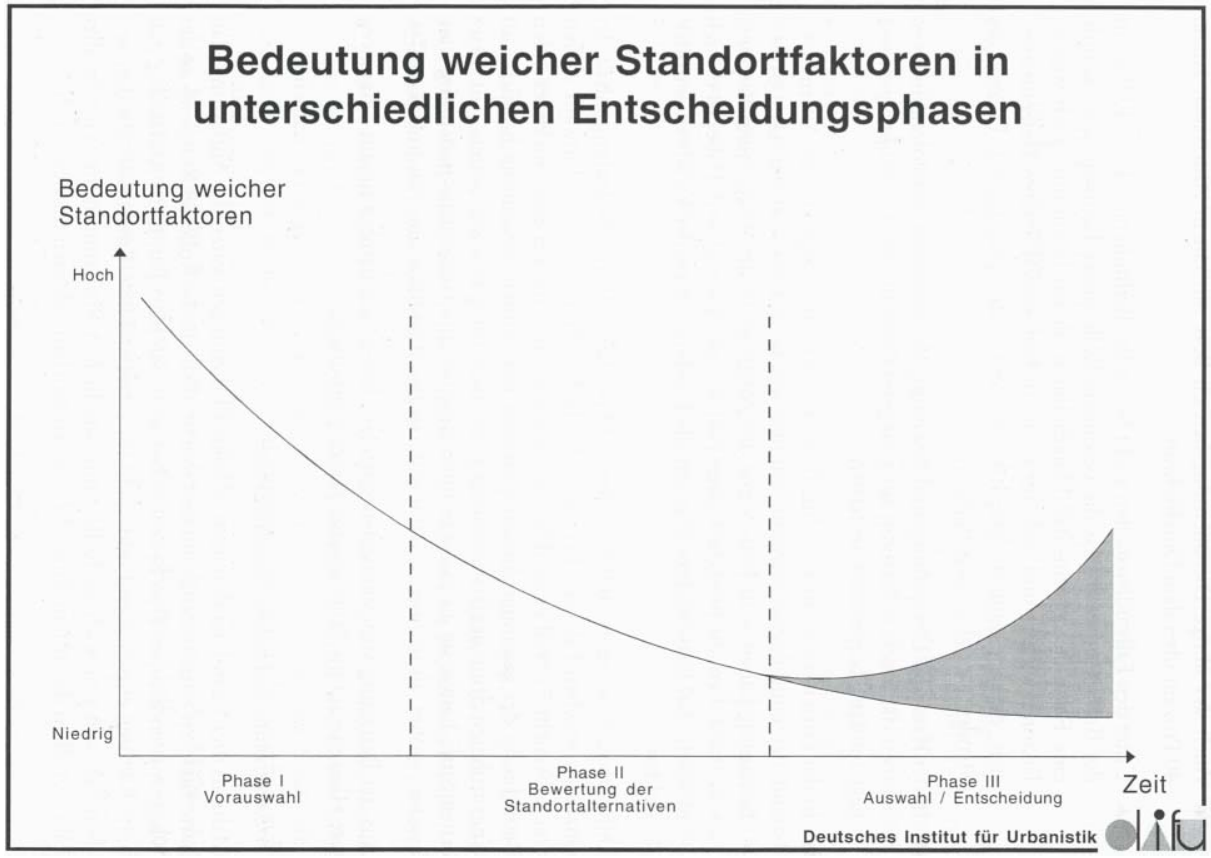
Nordrhein-Westfalen



„Harte“ und „weiche“ Standortfaktoren

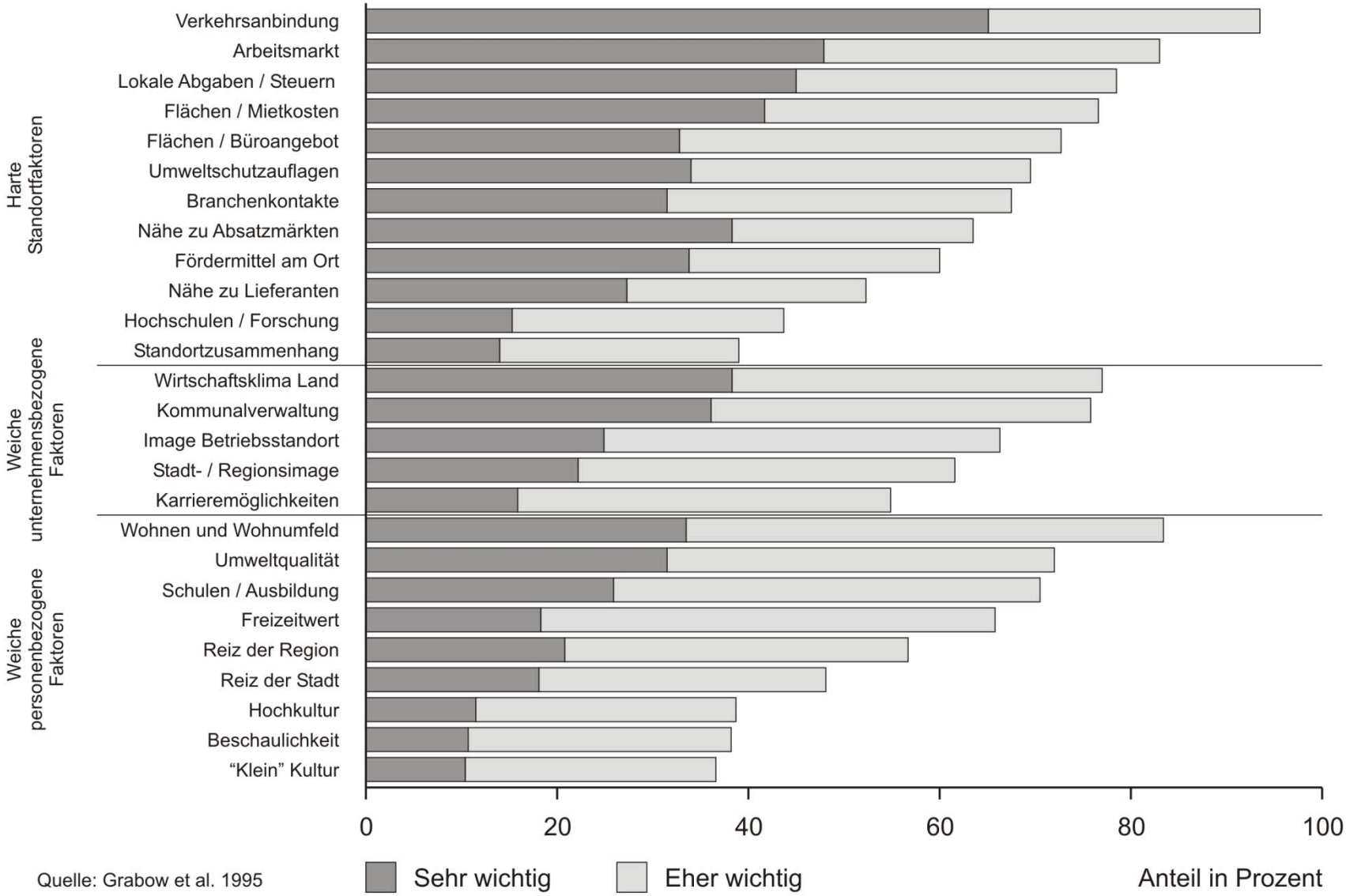
4. Attraktivität von Städten für Unternehmen

Weiche Standortfaktoren und Standortentscheidungen



Quelle: Grabow et al. 1995

Wichtigkeit von Standortfaktoren



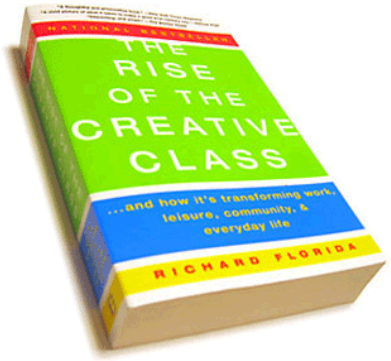
Quelle: Grabow et al. 1995

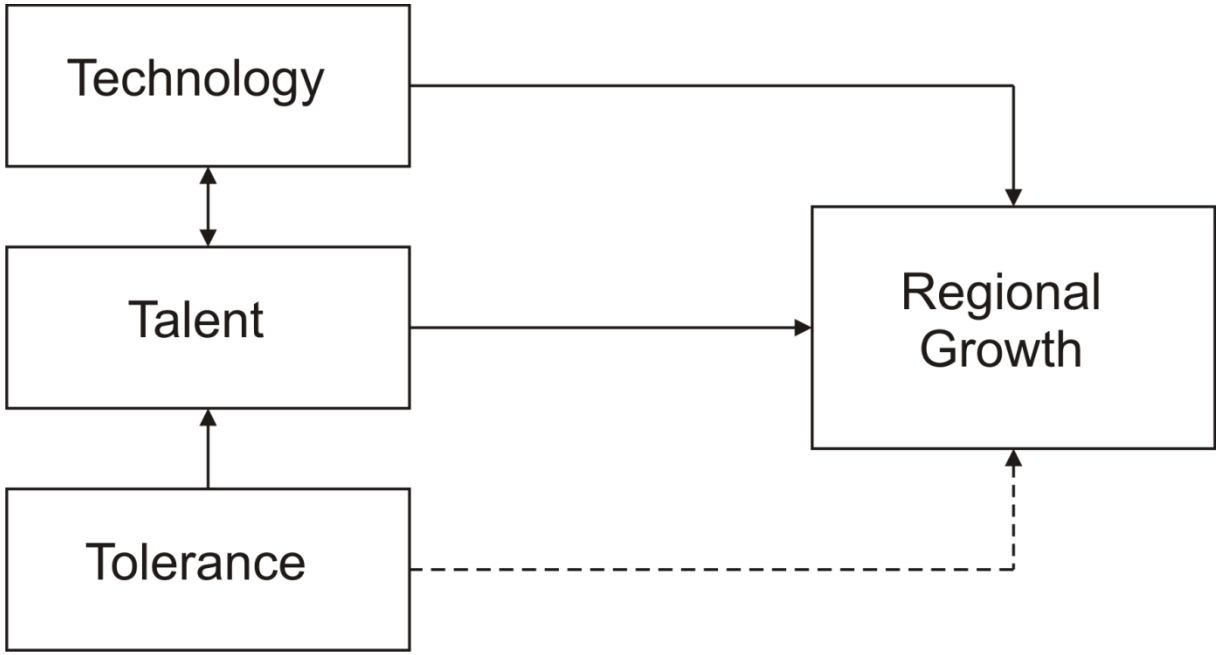
Bilder von Städten

Stadt	Kulturelles Bild	Wirtschaftliches Bild	Räumliches Bild	Geschichtliches Bild
Berlin	Kulturstadt, Philharmoniker, Szene, Golden Twenties, „Schnauze“, provinziell	Subventionsstandort	Osten, Insel	Preußen, „Reichshauptstadt“, geteilte Stadt
München	Barock, Biergärten, Hofbräuhaus, Oktoberfest	High-Tech, BMW, Siemens, Rüstung, Prosperität	Voralpen, Bayern	Residenz
Wien	Kulturstadt, Burgtheater, Mozart, Sängerknaben, Prater, Kaffeehäuser, „Schmäh“	Zentrum Österreichs	„Tor zum Osten“	Residenz, k. u. k. Monarchie, Wiener Kongreß
Augsburg	Puppenkiste	Textil- und Maschinenbauindustrie	Nähe zu München	Fugger, Welser
Herne	–	Zechen, Stahl - Ruhrgebiet	Ruhrgebiet	–
Ingolstadt	–	Raffinerie, Audi	an der Autobahn	–
Schweinfurt	–	Kugellager	–	–
Wolfsburg	–	VW	Niedersachsen, Zonengrenze	–
Würzburg	Barock, Wein, Bischofssitz	–	Mainz, Franken	Residenz

Quelle: Grabow et al. 1995

TTT – Technology, Talent and Tolerance





Quelle: Stolarick 2005

Die Geographie der kreativen Klasse in Deutschland
Untersuchungen von Fritsch und Stuetzer 2007

- Menschen in kreativen Berufen lassen sich in allen Regionen finden. Der Anteil Kreativer ist in den Städten tendenziell relativ hoch.
- Im empirischen Test werden die Thesen von Richard Florida für Deutschland tendenziell bestätigt.
- Aber: Die Zusammenhänge zwischen Beschäftigung in kreativen Berufen, Qualifikation, Innovation, Entrepreneurship und Wachstum bedürfen einer weiteren Klärung.

Quelle: Fritsch/Stuetzer 2007

Deutschlands lebendigsten Städte
Studie von Roland Berger und FAZ

Deutschlands lebendigsten Städte: Wohin zieht die kreative Klasse?

Studie der Unternehmensberatung Roland Berger zusammen mit der FAZ

Stadt	Punktzahl
München	12,52
Stuttgart	11,00
Hamburg	8,74
Frankfurt	8,35
Berlin	8,34
Köln	7,47
Düsseldorf	7,46
Mannheim	7,00
Nürnberg	6,84
Leipzig	6,40

Quelle: www.faz.net

Deutschlands lebendigsten Städte: Kriterien der Studie

Technologie	Talent	Toleranz
Technologieintensive Gründungen	Kreative Klasse	Wahlverhalten
FuE-Personal	BMBF-Exzellenzinitiative	Bohemeanteil
Patentintensität	Anteil Hochqualifizierter	Eingetragene Lebenspartnerschaften
	Bundessieger bei Jugend forscht	Expertenvotum Subkultur und Toleranz
	Ausländische Studenten	
	Internationale und bilinguale Schulen	

Quelle: www.faz.net

Anforderungen der Kreativwirtschaft
empirica-Unternehmensbefragung in der Metropole Ruhr

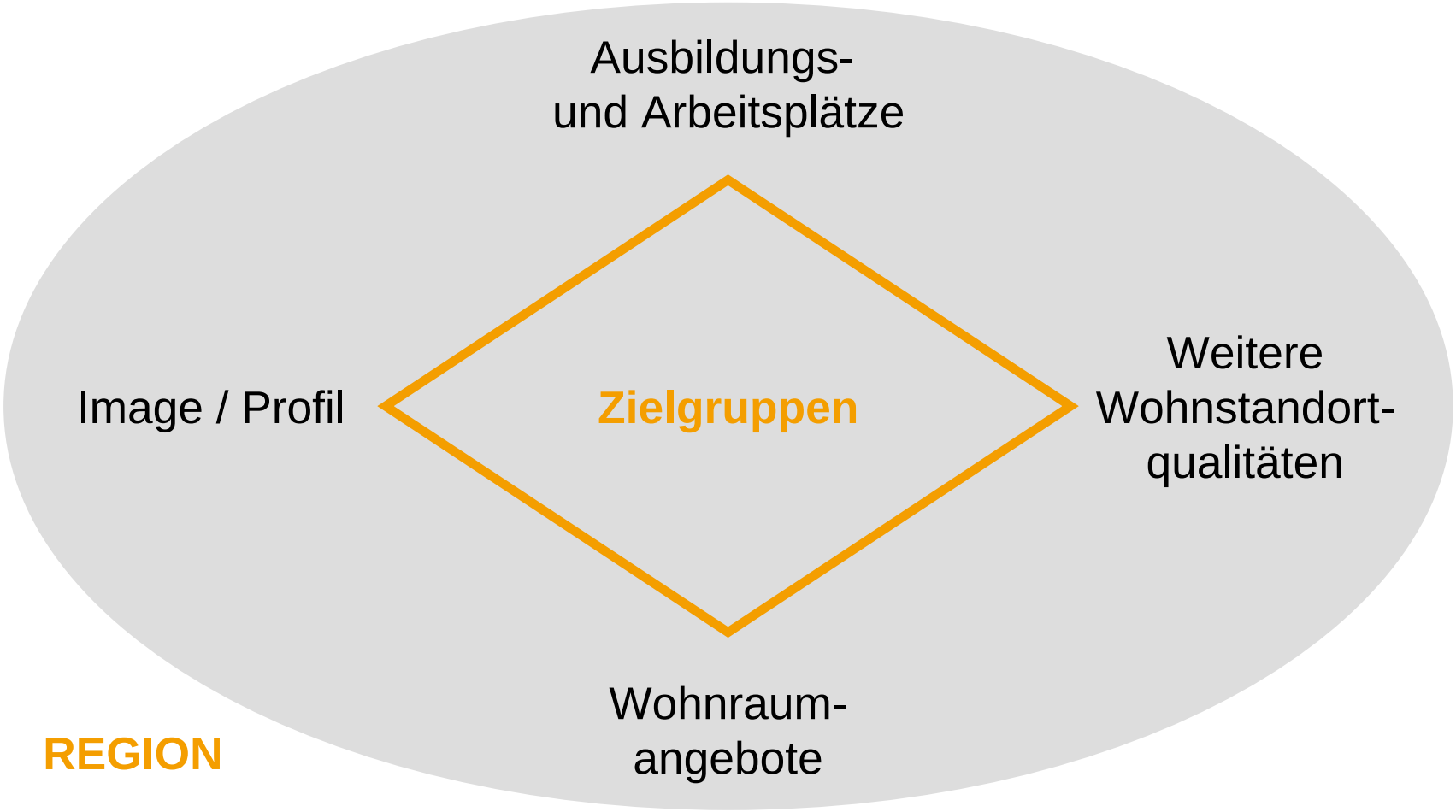
Umfeldbezogene Anforderungen	Immobilienbezogene Anforderungen
„Atmosphäre“ des Standortes	Aneignungsfähige Räumlichkeiten mit guter Arbeitsatmosphäre
Nähe zu anderen Kreativen	Geeignete Größen der Räumlichkeiten (insbesondere 50-150 qm)
Standort mit urbanen Qualitäten	Flexible Nutzungsmöglichkeiten der Räume
Gute verkehrliche Erreichbarkeit	Preisgünstige Räumlichkeiten
	Einzigartigkeit von Standort und Gebäude

Quelle: Wirtschaftsförderung metropoleruhr GmbH 2009

„Harte“ und „weiche“ Standortfaktoren

5. Schlussfolgerungen: Diskussion kommunaler Handlungsoptionen

Zusammenfassung: Was macht Städte attraktiv?



Positionierung im Metropolen-Wettbewerb

Beispiele aus der Metropole Ruhr und dem Werra-Meissner-Kreis

Schlussfolgerungen

- Balance zwischen interkommunaler Konkurrenz und Kooperation wahren (Coopetition)
- Realistische Zielsetzungen definieren
- Authentische Wege der Profilierung und Vermarktung finden
- Humankapital und bürgerschaftliches Engagement als Schlüsselbegriffe der Stadtentwicklung
- Wohnen: neue (innovative) Vielfalt bieten
- Wohnen: Qualitäts- statt Quantitätsorientierung
- Arbeiten: Bestandspflege intensivieren

„Harte“ und „weiche“ Standortfaktoren

Wesseling, 22. September 2010

Prof. Dr. Rainer Danielzyk und Frank Osterhage,
ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung (Dortmund)